

Nachruf auf Günther Osche

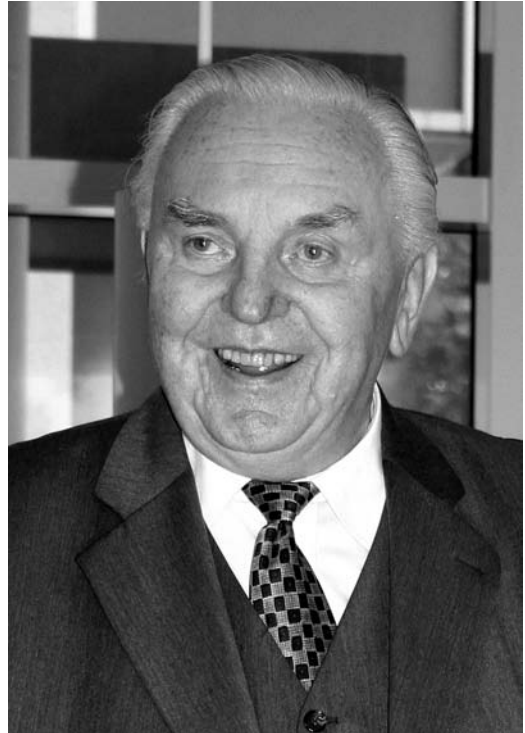
7. 8. 1926 – 2. 2. 2009

Klaus Peter Sauer

Am 02. Februar 2009 verstarb unser Ehrenmitglied Dr. Dr. h.c. Günther Osche, Professor Emeritus und vormals Direktor am Zoologischen Institut der Universität Freiburg nach einem erfüllten Wissenschaftlerleben. Er wurde 83 Jahre alt. Mit ihm verliert die Deutsche Zoologie einen leidenschaftlichen Wissenschaftler und Hochschullehrer, der zahlreiche Generationen von Biologiestudenten begeistert und geprägt hat. Die ihn erleben durften beeindruckte die Beharrlichkeit seines Willens und die Macht seiner Tatkraft und Rede. Die Kunst der Darstellung der Geschichte der Mannigfaltigkeit des Lebendigen beherrschte er wie kein anderer, was er in zahllosen, inzwischen schon legendären Reden und Gegenreden, auch Wortgefechten, etwa im Rahmen der „Phylogenetischen Symposien“ und vor allem aber in seinen Vorlesungen und Vorträgen bewiesen hat.

Günther Osche gehörte jener geschundenen Generation an, die 1943 schon das 17. Lebensjahr erreicht hatte und ihre Hochschulreife zwischen Arbeitsdienst und Fronteinsatz erwerben musste. Den entsetzlichen Wirrnissen dieser Zeit konnte Günther Osche auch nur gezeichnet entkommen.

Nach einem Studium der Zoologie, Botanik, Geologie, Chemie und Geographie an der Universität Erlangen, wurde er mit einer bei Prof. Dr. H.J. Stammer angefertigten und *summa cum laude* bewerteten



Günther Osche im Alter von 80 Jahren
Privates Bildarchiv

Dissertation zur Phylogenie einer Gruppe von Nematoden (Fadenwürmer) 1951 zum Dr. phil. nat. promoviert. Im selben Jahr heiratete er Elisabeth Riedel; aus der Ehe sind zwei Töchter und ein Sohn hervorgegangen.

Die Synthese zweier wissenschaftlicher Traditionen und Denkweisen, der kontinental-europäischen, vorwiegend der Analyse der Gestaltmannigfaltigkeit verpflichteten, mit der anglo-amerikanischen, vor allem der Analyse der Prozesse und Mechanismen zugewandten, beeinflusste die Arbeit

und das Denken von Günther Osche von Anfang an und prägte sein unverwechselbares Profil als Wissenschaftler und Hochschullehrer.

Günther Osches hohe Begabung zur Synthese, sein Vermögen, das Wesentliche schnell zu erkennen, sein an der organisches Gestaltvielfalt geschulter Scharfblick, ließen ihn nie die kausale Evolutionsforschung aus dem Auge verlieren, wenn er sich mit systematischen Fragestellungen beschäftigte und die historische Evolutionsforschung nicht, wenn er nach Ursachen und Mechanismen fragte.

Günther Osche war ein Evolutionsbiologe von außergewöhnlichem Rang. Er hat den wissenschaftlichen Diskurs in der historischen Evolutionsforschung im deutschsprachigen Raum und über die nationalen Grenzen hinaus über Jahrzehnte maßgeblich bestimmt. Sein Einfluss auf die Entwicklung des Faches Evolutionsbiologie in Deutschland kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die von ihm erbrachte Leistung zur Entwicklung der Evolutionsbiologie in Deutschland wird im Spiegel des historischen Kontextes am besten erkennbar.

Die politische Entwicklung zur Zeit des Nationalsozialismus hat sich auf die Evolutionsforschung in Deutschland tiefgreifend ausgewirkt. Durch die kriegsbedingte Isolation Deutschlands war die wissenschaftliche Erkenntnis der Modernen Synthese der Evolutionsbiologie in der Nachkriegszeit kein Elementarwissen unter deutschen Biologen. Dass sich unter ihnen die Moderne Synthese dennoch durchsetzte war nicht einfach eine Frage der Zeit; es bedurfte schon der wissenschaftlichen Anwälte, die mit besonderer Hartnäckig-

keit und vor allem Klugheit, den universellen Erklärungswert der Modernen Synthese lehrten.

Der prominente Anwalt in Deutschland war Günther Osche. Im deutschsprachigen Raum hat Günther Osche die evolutionsbiologische Gedankenwelt besonders durch sein 1966 erschienen Hauptwerk „Grundzüge der allgemeinen Phylogenetik“ bestimmt. Diese Standortbestimmung der Evolutionsbiologie, die noch heute in allen entscheidenden Teilen Bestand hat, spiegelt die Persönlichkeit Osches in seiner Kunst, die dem mikro- wie makroevolutiven Gestaltwandel der Organismen zugrundeliegenden Prozesse klar zu analysieren.

Von 1951 bis 1963 war Günther Osche wissenschaftlicher Assistent bei seinem Lehrer am Zoologischen Institut der Universität Erlangen. Hier schuf er mit sehr umfangreichen Arbeiten zur Evolution des Parasitismus die Grundlage für die Entwicklung richtungsweisender Konzepte in der vergleichenden Biologie. Diese Arbeiten zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie es ihm gelingt mit der vergleichenden Methode die Geschichte des Gestaltwandels kausal zugänglich zu machen.

Im Jahre 1963 hat sich Günther Osche mit einer umfangreichen embryologischen Studie „Zur systematischen Stellung und Phylogenie der Pentastomiden“ habilitiert und die *venia legendi* im Fach Zoologie erworben. Bis 1967 war er als Privatdozent in Erlangen tätig. In dieser Zeit erschienen mit schöner Regelmäßigkeit seine wegweisenden Arbeiten zu den Prinzipien der vergleichenden Formenkunde.

Günther Osches Kreativität und Produktivität blieb nicht ohne Außenwirkung.

Im Jahre 1966 erreichten ihn am selben Tag zwei ehrenvolle Rufe - als Nachfolger von Adolf Remane in Kiel und auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Evolutionsbiologie und Ökologie in Freiburg. Der süddeutsch geprägte Osche entschied sich für Freiburg. Mit dem Wechsel nach Freiburg trat Günther Osche in die Blütezeit seiner wissenschaftlichen Entwicklung. Seine fünfständige Vorlesung zur historischen Evolutionsbiologie, die „Spezielle Zoologie“ ist heute eine Legende.

Seine bemerkenswerteste wissenschaftliche Synthese gelingt Günther Osche in der kontemplativen Phase seiner Entwicklung als Naturforscher: die kausale Erklärung der Evolution der „lockenden Signale“ der Blütenpflanzen. Blütenmale sind Pollenimitationen, Attrappen im Schaufenster der Blütenpflanzen. Solche Art der Reklame erzwingt Zwitterigkeit. Das hatte vor Günther Osche keiner so klar gesehen und formuliert. Mit dieser außergewöhnlichen Entdeckung konnte er die Aussagekraft und Unentbehrlichkeit der morphologischen Methode bekräftigen und bestätigen.

Günther Osche hat auch fachpolitische Verpflichtungen übernommen. So war er lange Jahre Fachgutachter der Deutschen

Forschungsgemeinschaft und auch Präsident der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Günther Osches wissenschaftliche Verdienste sind vielfach gewürdigt worden: 1969 wurde er korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaft und Literatur in Mainz, 1969 Mitglied der Leopoldina (seit 2008 Nationale Akademie der Wissenschaften), 1998 korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin, 2001 Ehrendoktor der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn und 2006 wurde er zum Ehrenmitglied der Deutschen Zoologischen Gesellschaft ernannt.

Geduldig, behutsam, gelassen, beharrlich, bescheiden und abgehärtet gegenüber allem Modischen, hat er sein Werk geschaffen. Günther Osche war ein Naturforscher. In Zeiten zunehmender reduktionistischer Spezialisierung ist eine solche Charakterisierung eine wahre Auszeichnung.

Wir behalten unseren Freund, Lehrer und Kollegen Günther Osche in dankbarer Erinnerung und bleiben ihm verpflichtet.

Prof. Dr. Klaus Peter Sauer
Institut für Evolutionsbiologie und Ökologie
An der Immenburg 1
53121 Bonn